

wieder gutzumachen sucht. Ein Buch zu borgen, ist ja so leicht und so bequem. Aber das geborgte Buch auch zu lesen, ist eine andere Sache. Man stellt es zunächst einmal in den eigenen Bücherschrank und wartet Lust und Laune ab, bis man es vornehmen wird. So vergift man alljährlich, woher man das Buch hat, und hält es schließlich mit bestem Wissen und Gewissen für sein Eigentum. Eine Aufrüttelung der Gemüter durch einen Gedenktag wäre daher sehr erwünscht.

Italienische Buchpropaganda in Nord- und Südamerika. — Seit mehr als einem Jahre wird auch in Italien von Fachleuten und Laien nach dem Mittel gesucht, die Bücherkrise zu überwinden. »Giornale della Libreria«, das offizielle Blatt der »Associazione Editoriale Libreria Italiana« in Mailand beschäftigte sich in seinen letzten Nummern mit Artikeln in Zeitschriften wie »Industria«, »Illustrazione Toscana«, »Il Raduno«, die zur Lösung des Problems beizutragen versucht hatten. Wiederholt hat sich das Parlament mit buchhändlerischen Fragen beschäftigt, zumal da der Präsident der »Federazione Editoriale Fascista« Franco Ciarrantini Deputierter ist. Die Regierung hat daher zur Unterstützung der Pläne zur Verbreitung des italienischen Buches sich fast stets bereit gefunden oder sogar von sich aus zu propagandistischen Unternehmungen aufgerufen.

So hat im vergangenen Jahre die Ausstellung des italienischen Buches in Buenos Aires in der gesamten südamerikanischen Presse ein gutes Echo gefunden. Der moralische Wert sei außerordentlich groß gewesen. Die Ziffern über den Absatz sind zwar nicht veröffentlicht worden, allein es wird hervorgehoben, daß die Ausstellung kaufanregend gewirkt habe. Im Anschluß an diese Ausstellung ist in Buenos Aires die »Casa del Libro e dell'arte italiana« gegründet worden, die zu einem Mittelpunkt geistigen, künstlerischen und gefelligen Lebens der italienischen Kolonie werden soll. Man erwartet von diesem Haus, dem ein ständiger Buchverkauf angeschlossen ist, einen Einfluß auf diejenigen südamerikanischen Städte, in denen der italienische Gedanke bisher nicht nachhaltig wirksam gewesen ist. Aus den Erfahrungen mit dieser Ausstellung wird hervorgehoben, daß vom argentinischen Publikum die gut gebundenen und schön gedruckten Bücher bevorzugt wurden.

Die Eröffnung des Hauses der Italiener (»Casa italiana«) am 21. April 1928 in New York ist ebenfalls Anlaß zu einer großen Ausstellung des italienischen Buches. Auf Einladung des Ministerpräsidenten Mussolini werden die »Associazione Editoriale Libreria Italiana« und »Federazione Nazionale Fascista dell'Industria Editoriale« die Beschickung dieser von der »Casa Editrice di Cultura« an der Columbia University geplanten Ausstellung organisieren. Nach »Giornale della Libreria« werden fast alle Büchergattungen (mit Ausnahme der Schulbücher), also Kunst, Musik, Wissenschaft, schöne Literatur, Enzyklopädien usw. und Zeitschriften ausgestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß dem nordamerikanischen Markt entsprechend nur das Beste zu schicken ist, d. h. also eine Auswahl nach Güte des Inhalts und der Herstellung notwendig sei. Wenn möglich, sollen alle Bücher gebunden ausgestellt werden. Die Spesen der Ausstellung in New York und für den Rücktransport der unverkauften Bücher übernimmt die »Casa italiana«. Für die Hinreise werden die beteiligten Fachvertretungen für kostenlose Beförderung sorgen.

Die 3. internationale Buchmesse in Florenz wird von einer ganzen Anzahl Staaten beschickt sein. Die Buchausstellung auf der Mustermesse in Mailand soll daher in diesem Jahr ausfallen, damit den Verlegern die Möglichkeit zu vollzähliger Teilnahme an der Florentiner Veranstaltung nicht erschwert werde.

Zum Lohnkonflikt im deutschen Buchdruckgewerbe. — Im Zusammenhang mit dem vom Deutschen Buchdrucker-Verein gestellten Antrag, den Schiedsspruch seitens des Reichsarbeitsministers für verbindlich zu erklären, finden am 21. März im Reichsarbeitsministerium nochmals Verhandlungen statt, und zwar unter dem Vorsitz des vom Reichsarbeitsminister bestellten Referenten. Die Tarifparteien werden hier wiederum ihre Stellungnahme präzisieren, worauf dann der Arbeitsminister seine Entscheidung fällt. In der »Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker« wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das gegenwärtig bestehende Lohnabkommen bis zum 31. März d. J. in allen seinen Einzelheiten in Kraft bleibt. Eine Verweigerung von Überstunden würde eine Verletzung des Tarifs bedeuten, namentlich dann, wenn die Verweigerung in Verbindung mit Lohnforderungen erfolge. Ebenso würden Massenrückmeldungen eine Verletzung der tariflichen Friedenspflicht sein, wie das Reichsschiedsamt früher entschieden habe. — Am 23. und 24. März wird der Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-

Vereins zu einer Sitzung in Berlin zusammentreten. In dieser Sitzung wird auch zu den schwebenden lohn tariflichen Fragen Stellung genommen werden.

Zum 50. Todestag Ernst Reils. — Am 23. März sind es 50 Jahre, daß Ernst Reil, der Gründer und erste Herausgeber der »Gartenlaube«, sein an Arbeit und Erfolg reiches Leben beschloß. Wenige Publizisten haben eine so eindringliche und nachdrückliche Wirkung auch über die Grenze ihres Lebens hinaus ausüben können wie er. Ursprünglich gelernter Buchhändler — während seiner Lehrzeit in der Hoffmann'schen Buchhandlung in Weimar wurde er oft zu dem greisen Goethe geschickt, ihm die »Novitäten« der deutschen Literatur vorzulegen — war der wagemutige Mann schon früh als Schriftleiter und Herausgeber tätig. Zuerst leitete er den »Planet«, dann gab er selbst eine Monatschrift »Der Leuchtturm« heraus. Als großdeutscher Patriot hatte er sich begeistert der 48er Bewegung angeschlossen, von der er die Erfüllung seiner Träume und Wünsche erhoffte. Die unerfrohdene publizistische Vertretung seiner Überzeugung, auch nach dem Rückschlag, trug ihm eine längere Festungshaft auf Schloß Hubertusburg ein. Hier in der Stille der Haft faßte er den Gedanken zur Gründung einer Familienzeitschrift, die fortan sein Lebenswerk sein sollte. »Die Gartenlaube« sollte sie heißen, in dankbarer Erinnerung an die Laube in seinem Hause in der Dresdner Straße in Leipzig, wo er im Kreise seiner Lieben so oft Ruhe und Erholung gefunden hatte. Was »Die Gartenlaube« war und ist, wurde in den Aufsätzen zum 75jährigen »Gartenlaube«-Jubiläum am Jahresanfang gewürdigt (vgl. auch den Aufsatz »75 Jahre Gartenlaube« von Dr. Johannes Schürmann in Nr. 4 des Bbl. vom 5. Januar d. J.). Es war Ernst Reil noch vergönnt, die beispiellose Entwicklung der »Gartenlaube« zur meistgelesenen deutschen Familienzeitschrift mitzuerleben. Kurz nach dem Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens ist er gestorben. Der Gründer war nicht mehr, aber das Werk war seinem Schöpfer entwachsen; der schönste Lohn, der ihm zuteil werden konnte: heute, 50 Jahre nach seinem Tod, blüht »Die Gartenlaube«, ist sie dem Geist und den Idealen des Gründers unwandelbar treu geblieben. Dr. Cl.

Eine Theatergesellschaft in München. — Unter dem Ehrenpräsidium des Generalintendanten Freiherrn von Frankenstein und dem Vorsitz Prof. Ernst von Bassermann-Jordans hat sich in München eine Gesellschaft zur Förderung und Belebung des Münchner Theaterwesens wie zur Pflege der Theaterkultur und Theatergeschichte gebildet, die durch Vorträge, Veranstaltungen, Veröffentlichungen das allgemeine Theaterinteresse heben will. Geschäftsführer ist Professor Dr. H. S. Vorherdt; dem Vorstand gehören u. a. an Prof. Arthur Kutschker, Dr. E. Preetorius, Prof. Franz Rapp, Direktor Otto Falkenberg.

Zur deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenstatistik. — Einige feste Anhaltspunkte für die deutsche Zeitungstatistik finden sich in den Jahresberichten der Deutschen Reichspost. Danach vertrieb im Jahre 1926 die Reichspost 9557 Zeitungen und Zeitschriften. Hierin sind aber alle Zeitungen und Zeitschriften einbezogen, die durch die Post bezogen werden können, auch außerdeutsche in deutscher Sprache, auch solche in fremden Sprachen, darunter 229 englische (nur 22 außerhalb Londons erscheinend), 207 schweizerische, 147 österreichische, 119 französische, 106 dänische, 101 tschechische, 99 niederländische, 89 schwedische, 78 nordamerikanische, 56 norwegische, 55 belgische, 55 italienische, 20 ungarische, 17 finnländische, 14 luxemburgische, 13 memelländische, 9 lettische, 7 litauische, 5 estländische usw., insgesamt 1426 ausländische Zeitungen und Zeitschriften. Mit Spanien und Rußland wurde noch kein Abkommen erzielt.

Von den durch die Post beziehbaren 9557 Zeitungen und Zeitschriften erschienen 60 zweimal täglich, 2645 täglich und 6852 seltener, meist wöchentlich. Weiteren Anhaltspunkt liefert die Statistik der im innerdeutschen Postverkehr beförderten Zeitungsnummern.

Von der Deutschen Reichspost beförderte Zeitungsnummern:

1926	1919 Millionen Stück,
1925	2002 " "
1924	1992 " "
1923	1931 " "
1910	1878 " "
1904	1343 " "
1890	676 " "
1885	411 " "

Diese Zahlen veranschaulichen nur unvollkommen die Verbreitung der Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland. Nicht enthalten sind darin diejenigen Zeitungen und Zeitschriften, die durch die Spediteure und ihre Boten den Abonnenten zugestellt, ferner die

